

sich harmonisch indifferent und schwebend führt es bis zur ungestörten Entladung faustischer Wesenkräfte und endet dann doch wieder mit einem tröstlich klagenden Holzbläserthema. Wie eine freundliche Vision erscheint nun als drittes Thema eine sanfte und nachdenkliche Melodie, die aus dem ersten Thema entwickelt wurde. Dieser lyrische E-Dur-Bläseratz greift das allgemeine Motiv des Sehns nach wieder auf und spezialisiert es zu dem der Liebessehnsucht. Es bildet eines der wichtigsten Motive des Werkes und ist auch im zweiten und dritten Teil der Sinfonie wieder zu finden. Das vierte, ein Trompetenthema, verwandelt dieses Sehnen nach Liebe in Leidenschaft. Liszts Energie, das Bewußtsein seiner Größe, scheint wieder zu erwachen und findet in diesem heroischen Thema Ausdruck. Nach der Durchführung aller Themen und einer kurzen Reprise klingt der Satz mit einer sehnsuchtsvollen Klage aus.

Im Gegensatz zu dem die innere Zerrissenheit Fausts darstellenden ersten Satz ist der zweite Teil der Sinfonie, der „Gretchen-Satz“, in sich wesentlich ausgeglichener und freundlicher. Nach einer Holzbläser-Einleitung erklingt in der Oboe ein anmutiges und liebliches, den Charakter Gretchens skizzierendes Hauptthema. Das zweite, sehr poetische Thema erzählt vom heimlichen Liebesglück und gehört zu Liszts gelungensten Melodien. Zu diesem Liebesthema treten die Klagen Fausts, die Motive seines Ringens und Hoffens aus dem ersten Satz. Beide Themen werden miteinander verknüpft und gestalten sich zu einer wunderbaren Liebeszene. Liszt komponierte Gretchens Charakterbild nicht bis zur Kerkerszene, son-

dern läßt es in einer friedlichen und idyllischen Stimmung verklingen.

Der dritte Satz führt Mephistopheles ein. Seine Charakterisierung erfolgt nicht durch eigenes thematisches Material. Für Mephistos Darstellung als zweite Seele Fausts greift Liszt die Faust-Themen des ersten Satzes wieder auf, verändert, karikiert und zerstört sie letztlich. Diese zweite Durchführung der Faust-Motive ironisiert somit die wesentlichen Eigenschaften Fausts und stellt sie in Frage. Einzige die Gretchen-Themen bleiben unangetastet und verschont.

Mit dem bestehenden Mißverhältnis zwischen Faust und Mephisto aber gab sich Liszt nicht zufrieden. Er wollte sein Werk nicht mit dem Charakterbild des Mephistopheles schließen und ergänzte 1857 den dritten Satz noch durch einen Schlußteil für Männerchor und Tenorsolo über Goethes „Chorus mysticus“ aus „Faust II“. Feierlich und pathetisch – zu Orgel- und Hornklängen – erklingen Goethes Worte:

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis,
das Unzulängliche, hier wird's Ereignis,
das Unbeschreibliche, hier ist's getan,
das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.“

Dabei läßt Liszt die Worte „Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan“ vom Solo-Tenor auf die Gretchen-Melodie singen. Der Männerchor deklamiert dazu im Rhythmus des Faust-Themas. So bewirkt Liszt mit diesem imposanten Schluß zugleich inhaltlich-thematische Einheitlichkeit und Geschlossenheit seines gigantischen Werkes, mit dessen Aufführung die Dresdner Philharmonie ihre Bemühungen um eine Neuaufschließung des Lisztschen Orchesterschatzes in unserer Zeit fortsetzt.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonntag, den 29. März 1986, 20.00 Uhr (Freiverkauf)

Sonntag, den 30. März 1986, 20.30 Uhr (AKI)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Tadeusz Strugala, VR Polen

Solist: Nathaniel Rosen, USA, Violine

Werk: von Tadeusz Baird, Schumann und Tchaikowski

Führerblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 1985/86
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Sonntag, den 6. April 1986, 20.00 Uhr (Arbeits C 2)

Montag, den 7. April 1986, 20.00 Uhr (Arbeits B)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Einführungswort: jeweils 19.00 Uhr

Dipl.-Phil. Sabine Dross

5. ZYKLUS-KONZERT

Dirigent: Siegfried Kurz, Dresden/Berlin

Solistin: Ingrid Hawker, Österreich, Klavier

Chöre: Frauenchor des Philharmonischen Chores
Dresden

Einstudierung: Matthias Geisler

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Einstudierung: Wolfgang Berger

Werk: von Beethoven, Liszt und Liszt

Die Einführung in Liszts Faust-Sinfonie schrieb
Dorothea Scherich, Berlin
Druck: OÖV, BT Heidelberg 11-20-14 AG 009-746

DVP - 35 34

7. ZYKLUS-KONZERT 1985/86

